

Das Falschschreib-Spiel

fonetix[©]

Jedes Jahr von neuem lernen die ABC-Schützen in der ersten Klasse die Grundidee des ABCs kennen: Unsere Schriftzeichen zeigen **nicht die Bedeutung** der Wörter, **sondern deren Klang**. Um diese Grundidee zu begreifen und umzusetzen, dürfen Schulkinder, die nach Jürgen Reichens Methode das „Lesen durch Schreiben“ lernen, zunächst das Lautbild der Wörter ganz nach eigenem Gutdünken schreiben. Englische ABC-Schützen lernen zu diesem Zweck sogar ein besonderes Anfänger-ABC mit eigenen Buchstaben, die erst später durch die komplizierte englische Rechtschreibung ersetzt werden. Dadurch lernen sie genau hinzuhören und Laut für Laut in Schrift umzusetzen. Das ermöglicht ihnen die ungetrübte Freude des Schreibens nach Gehör, damit sie das Grundprinzip der alphabetischen Schreibweise verstehen und verinnerlichen können.

Sobald sie aber die ersten fremden Texte entziffern, fragen sie sich ganz automatisch, **warum** diese anders geschrieben werden als erwartet. In diesem Stadium des Lesenlernens brauchen sie möglichst klare und kindgerechte Antworten auf dieses „Warum“, damit sie die Vorteile unserer Rechtschreibung verstehen und sich an das Schriftbild der Erwachsenen gewöhnen können. Einen kindgerechten Ansatz zur Erklärung der Rechtschreibprinzipien bietet der Schulpsychologe Norbert Sommer-Stumpfenhorst auf seiner sehr empfehlenswerten Homepage zur Rechtschreibwerkstatt <http://www.rechtschreib-werkstatt.de/>.

Die meisten Erwachsenen glauben allerdings, daß wir im Deutschen sowieso **schreiben wie man spricht**. Die

Unterschiede zwischen Klang und Schriftbild, die beim Schreibenlernen so viel Zweifel und Verwirrung stiften, werden Ihnen erst durch das FALSCHSCHREIB-SPIEL richtig bewußt. Betrachten wir dazu als erstes einen Text, der jedem bekannt sein dürfte: das Vaterunser. Anschließend finden Sie ein buntes Gemisch von Texten, Lustiges, Besinnliches, Poetisches, aus denen Sie sich herauspicken können, was Ihnen besonders zusagt.

Zwölf Fragen zum Schreiben nach Gehör

Um den Unterschied zwischen Rechtschreibung und Schreiben nach Gehör besser zu verstehen, gehen wir einmal Zeile für Zeile durch das Vaterunser. Wir wollen dabei allerdings keine neuen Regeln aufstellen, sondern nur das Ohr für das genaue Hinhören schärfen. Die Aussprache unterliegt ja mundartlichen Schwankungen und variiert von Gegend zu Gegend. Wir geben hier die Aussprache wieder, die im Duden Band 6, dem Aussprachewörterbuch, als „Standardlautung“ beschrieben wird. Das heißt aber nicht, daß Sie genauso schreiben müssen wie wir. Es kann durchaus sein, daß Sie gewohnt sind, manche Wörter anders auszusprechen.

Im ersten Teil haben wir die Texte Zeile für Zeile in Rechtschreibung und nach Gehör untereinander gestellt. Durch Vergleichen beider Zeilen sehen Sie sofort den Unterschied. Im zweiten Teil finden Sie alle Texte nur in Rechtschreibung, mit einer freien Zeile darunter, in die Sie den Text selber nach Gehör schreiben können. Im dritten Teil finden Sie alle Texte nur nach Gehör geschrieben, damit in die Zeile darunter der Text in Rechtschreibung geschrieben werden kann. Im Anschluß daran finden Sie einen Text in vereinfachter Lautschrift und schließlich das Vaterunser im Internationalen Phonetischen Alphabet (IPA), der Lautschrift, die auch im Ausspracheduden verwendet wird.

Mit welchem Teil Sie beginnen möchten, liegt bei Ihnen. Wir empfehlen, zur Eingewöhnung, zunächst die Rechtschreibung mit dem Schreiben nach Gehör zu vergleichen. Sie können sich aber auch völlig unbeeinflusst von unserer Schreibweise zuerst einmal selber im Schreiben nach Gehör versuchen und anschließend Ihre Version mit unserem Text vergleichen. Jeder Teil schult auf andere Weise die Fähigkeit, aus dem Klang der Wörter die Rechtschreibung zu erschließen, und zwar völlig unbewußt durch den Neuro-Mechanismus der Abstraktion.

Das Falschschreib-Spiel eignet sich sowohl als **SOLO-** wie als **GRUPPENSPIEL**. In der Gruppe empfiehlt es sich, einen Spielleiter zu bestimmen, der den Text vorliest oder von einem Mitspieler vorlesen läßt. Zum Einstieg in das Spiel dienen Ihnen die folgenden zwölf Fragen. Wir schreiben laut Rechtschreibung:

Vater unser, der du bist im Himmel

Quizfrage: Diese Zeile hat 27 Buchstaben. Wieviele werden sich beim Schreiben nach Gehör voraussichtlich ändern? Kringeln Sie bitte eine Zahl an: 0—4—7—10—13—17—21—24—27

Welche Buchstaben würden Sie ändern? Fragen Sie sich dazu bitte Folgendes.

1. Hören Sie einen Unterschied zwischen Groß- und Kleinbuchstaben?

Sicher nicht. Den gibt es nicht in der Aussprache, sondern nur in der Rechtschreibung. Also verzichten wir beim Schreiben nach Gehör auf Großbuchstaben und schreiben alles klein, genau so, wie es noch zur Zeit Karls des Großen üblich war. Damals hatten sich im Laufe der Jahrhunderte

durch das Schreiben mit dem Gänsekiel aus den eckigen Großbuchstaben allmählich die runden Kleinbuchstaben entwickelt. Die archaischen Großbuchstaben wurden nur noch zur Zierde verwendet oder um den Kapitelanfang hervorzuheben.

Die Großschreibung begann erst, als man durch die altherwürdige Form der Großbuchstaben besonders verehrungswürdige Wörter wie „Gott“ oder die Namen von Herrschern und Königen besonders betonen wollte. Mit der Zeit dehnte sich diese grafische Hervorhebung auf immer mehr Namen und Hauptwörter wie der „Herr“ und so weiter aus, bis der noch heute anhaltende Streit der Gelehrten begann, welches deutsche Wort das Recht auf einen Großbuchstaben hat und welches nicht. Wenn wir nach Gehör alles wieder klein schreiben, haben wir bereits **eine der größten Streitfragen der Deutschen Rechtschreibreform** vom Tisch gefegt. Kurz: Beim Schreiben nach Gehör spielen Groß- und Kleinbuchstaben keine Rolle. Der erste Unterschied zur Rechtschreibung heißt also:

Wir schreiben alles klein: vater unser, der du bist im himmel.

2. Doppeldeutige Zeichen: Sprechen wir „Vater“ als „fater“ oder „water“?

Da das „V“ im Deutschen zwei verschiedene Laute bezeichnen kann, ersetzen wir es beim Schreiben nach Gehör durch ein eindeutiges „f“ oder „w“, in diesem Fall also **„fater“**. Dasselbe gilt für alle Buchstaben oder Buchstabenverbindungen, die mehrere Laute darstellen oder nur aus Rechtschreibgründen verwendet werden: C, CH, CHS, PH, QU, V, X, Z. So schreiben wir zum Beispiel den Laut „k“ immer als „k“, auch wenn er in der Rechtschreibung als „c“, „ch“, „chs“ (ks), „qu“ (kw), oder „x“ (ks) geschrieben wird. Wir schreiben den Laut, den wir hören,

immer so, daß die Aussprache eindeutig feststeht.

3. Vokallänge: Wie unterscheiden wir kurze und lange Selbstlaute?

Da das lateinische Alphabet keine unterschiedlichen Buchstaben für kurze und lange Selbstlaute kennt, haben sich die Deutschen beim Übernehmen der lateinischen Schrift alle möglichen Kompromisse zur Unterscheidung ausgedacht: das Dehnungs-H für lange Vokale, das „ie“ oder „ieh“, oder auch das Verdoppeln des Vokals wie in „Aal“, „Paar“, „Saal“, „Seele“, „Moos“. Nach kurzen Vokalen dagegen wird häufig der folgende Konsonant verdoppelt. Diese Regeln werden jedoch nicht einheitlich bei allen Wörtern angewandt und stiften daher beim Schreiben viel Verwirrung. Der Klang des langen „e“ in „denen“ und „dehnen“ ist gleich, dennoch schreiben wir es einmal mit und einmal ohne Dehnungs-H. Das lange „i“ schreiben wir unterschiedlich in „Silo“, „Ziel“ und „sieh“. Das Wort „das“ wird immer genauso gesprochen, egal ob wir „das“, „daß“ oder „dass“ schreiben. Beim Sprechen hat niemand Schwierigkeiten damit. Die Unsicherheiten und Schreibfehler beginnen erst durch die unnötig komplizierten Rechtschreibregeln.

Schreiben wir dagegen lange Vokale einfach durchgehend mit Doppelvokal, dann können wir auf alle Notlösungen zur Dehnung und Kürzung der Vokale verzichten und brauchen nach kurzen Vokalen auch die Konsonanten nicht zu verdoppeln. Da der Klang der langen Vokale länger anhält, ist es nur logisch, daß wir auch mit dem Auge beim Lesen länger darauf verweilen: aa, ää, ee, ii, öö, üü, oo, uu. Die nächste Veränderung heißt also:

Lange Vokale verdoppeln wir: faater unser, deer duu bist im himel.

4. Unbetontes „a“ und „e“: Sagen wir „faatär unsär“ oder „faata unsa“?

Wenn wir genau hinhören, merken wir, daß die deutsche Endung „-er“ am Wortende nicht als „är“, sondern als kurzes, unbetontes „a“ gesprochen wird: **faata unsa**. Geht das Wort aber nach der Endung mit einem Vokal weiter, dann ist das „r“ wieder zu hören: „**unsere Schuld**“. Daher wird die Endung „-er“ in der Rechtschreibung nicht als „a“ geschrieben, sondern als „-er“. Beim Schreiben nach Gehör schreiben wir dagegen alles genau so, wie man es spricht.

Also:

Die Endung „-er“ wird „a“: **faata unsa, deea duu bist im himel.**

Damit das Schriftbild mit den vielen Vokalen nicht zu unübersichtlich wird, schreiben wir das unbetonte „a“ und „e“ etwas kleiner, weil ja auch ihr Klang „kleiner“ ist:

Unbetontes „a“ und „e“ kleiner: **faata unsa, deea duu bist im himel.**

Das unbetonte „e“ in „himel“ wird meistens so stark verschluckt, daß wir es – wie im Ausspracheduden empfohlen – auch ganz weglassen können. Das „l“, das als eigene Silbe gesprochen wird, nennt man ein silbisches „l“:

Silbisches „l“ ohne „e“: **faata unsa, deea duu bist im himl.**

5. Stimmhaft/stimmlos: Sprechen wir in „unser“ und „bist“ das gleiche „s“?

Wenn wir genau hinhören, merken wir, daß das „s“ in „unser“ stimmhaft gesprochen wird, also mit schwingendem Kehlkopf, in „bist“ dagegen stimmlos. Die Unterscheidung dieser beiden „s“-Laute ist im Deutschen notwendig, da die Wörter dadurch eine unterschiedliche Bedeutung haben: Der

„Weise“ ist etwas anderes als der „Weiße“, die „Muse“ etwas anderes als die „Muße“. Das stimmhafte und stimmlose „s“ sind also im Deutschen verschiedene „Phoneme“, das heißt Sinn unterscheidende Laute, die Sie durch folgenden Test hören können:

Der Fingertest für stimmhafte und stimmlose Laute

Sprechen Sie beim Ausatmen ein stimmhaftes „s“ und legen Sie dabei die Finger auf Ihren Kehlkopf. Dann sprechen Sie ein stimmloses (scharfes) „s“. Beim stimmlosen „s“ bleibt der Kehlkopf ruhig, beim stimmhaften „s“ dagegen spüren Sie, wie er vibriert, weil dabei die Stimmlippen schwingen. Dasselbe fühlen Sie bei den Lauten „f“ und „w“. Sie können also im Zweifelsfall immer mit den Fingern am Kehlkopf überprüfen, ob ein Laut stimmhaft oder stimmlos ist.



Eselsbrücke: Stimm-LOS = Bewegungs-LOS!

In der Rechtschreibung wird der Buchstabe „s“ für beide Laute verwendet, manchmal wird aber für das stimmlose „s“ auch das scharfe „ß“ oder „ss“ geschrieben. Beim Schreiben nach Gehör verwenden wir für das stimmlose „s“ immer das scharfe „ß“, unabhängig davon, ob es in der Rechtschreibung verwendet wird oder nicht:

„ß“ für scharfes, stimmloses „s“: deea duu bißt
im himl.

Damit hätten wir die erste Zeile des „Vaterunser“ so geschrieben, wie man sie spricht. Wieviele Buchstaben wurden verändert, wieviele sind erhalten geblieben?

Vergleichen Sie das Ergebnis bitte mit Ihrer **Antwort auf unsere Quizfrage**.

Wenn wir in der Rechtschreibzeile alle Buchstaben markieren, deren **Schreibweise verändert** wurde, kommen wir auf insgesamt **13 Zeichen**:

Vater unser, der du bist im Himmel

Zwei Buchstaben wurden klein geschrieben, drei Vokale wurden verdoppelt, manche Zeichen wurden durch andere ersetzt oder sind ganz weggefallen.

Wenn wir in der Zeile nach Gehör alle Zeichen markieren, die aus der Rechtschreibzeile erhalten geblieben sind, kommen wir auf insgesamt 17 Zeichen:

faata unsa, deea duu bißt im himl

Viele Kursteilnehmer müssen laut lachen, wenn sie zum erstenmal einen Text sehen, der nach Gehör geschrieben ist. Ein junger Mann erklärte mir kürzlich, er bekäme dabei ein völlig neues Gespür für die eigene Muttersprache und käme ihrem Klang immer mehr auf die Schliche. Er habe das Gefühl, die Sprache befreie sich dadurch aus dem starren Korsett der Rechtschreibung und werde immer persönlicher und lebendiger. Gleichzeitig half ihm das Schreiben nach Gehör, die Logik unserer Rechtschreibregeln besser zu verstehen.

Betrachten wir nun die zweite Zeile des Vaterunser.

geheiligt werde dein Name

Welche Buchstaben ändern sich beim Schreiben nach Gehör?

6. Doppellaut „ei“: Sagen wir „ej“ oder „ai“?

Da wir nicht „gehejligt“, sondern „gehailigt“ sagen, schreiben wir es auch so, also:

„ai“ statt „ei“: gehailigt weeade dain naame

7. Veränderung von „ig“ im Auslaut: Sagt man „hailik“ oder „hailich“?

Das „ig“ wird im Deutschen manchmal wie „ig“, manchmal wie „ik“ und manchmal wie „ich“ gesprochen. In einigen Gegenden sagt man „gehailikt“, in der Standardlautung heißt es „gehailicht“. Als ich in einer Gruppe auf die Aussprache „hailich“ hinwies, widersprachen mir sowohl ein Schwabe als auch ein Norddeutscher so lange, bis sie die Aussprache im Duden Band 6 selber nachgeschlagen hatten. Sie sagten trotzdem weiterhin „hailik“. Wir sehen, daß die Rechtschreibung „heilig“ diese landschaftlichen Unterschiede einfach unberücksichtigt läßt. Denn das geschriebene Wort soll möglichst überregional verstanden werden, unabhängig davon, wie es in verschiedenen Gegenden gesprochen wird.

Damit haben wir auch die zweite Zeile nach Gehör geschrieben:

gehailicht weeade dain naame,

Schauen wir uns nun die nächsten Zeilen an und vergleichen die Schreibweisen:

**dein Reich komme, dein Wille geschehe,
dain raich kome, dain wile
geschee,**

**wie im Himmel also auch auf Erden.
wii im himl alsoo auch auf eeadn.**

8. Das silbische „n“: „eeaden“ oder „eeadn“?

Ob wir „eeaden“ mit oder ohne „e“ vor dem „n“ schreiben, ist eine reine Geschmacksache, genau wie „himel“ oder „himl“.

Im Ausspracheduden wird es ohne „e“ geschrieben, und das „n“ wird als silbisches „n“ betrachtet, das eine eigene Silbe bilden kann, genauso wie das silbische „l“ in „himl“.

Unser täglich Brot gib uns heute,

9. Verhärtung im Auslaut: „täglich“ oder „täklich“, „giib“ oder „giip“?

Es gibt im Deutschen eine Reihe von Buchstaben, die ihre Aussprache verändern, je nachdem, an welcher Stelle im Wort sie stehen. Dazu gehören die stimmhaften Stopplaute „b“, „d“ und „g“, die am Silbenende zu „p“, „t“ und „k“ werden (außer in der Endung „ig“, in der das „g“ meist zu „ich“ erweicht wird). Wer diese Regeln nicht kennt und in der Rechtschreibung unsicher ist, wird dadurch leicht verwirrt, denn die veränderte Aussprache schlägt sich im Schriftbild nicht nieder. Wir schreiben also einen anderen Laut als wir sprechen. Nach Gehör jedoch schreiben wir:

„k“ und „p“ statt „g“ und „b“: uns_a täklich broot giip unß heute

10. Doppellaut „eu“: Sagen wir „e-u“ oder „oy“?

Da wir bei „eu“ oder „äu“ weder ein „e“ oder „ä“ noch ein „u“ hören, schreiben wir wie im Ausspracheduden „oy“, denn wir sprechen bei diesem Doppellaut zuerst ein „o“ und anschließend ein „ü“:

uns_a täklich broot giip uns hoyte,

und vergib uns unsere Schuld, wie auch

Beim „d“ sehen wir das gleiche wie bei „b“ und „g“: Am Silbenende wird es hart gesprochen und daher beim Schreiben nach Gehör als „t“ geschrieben:

„t“ statt „d“ im Auslaut: unt fe_agiip unß unsere

schult,

11. Das offene „e“: Hören wir einen Unterschied zwischen „fer“ und „fär“?

Das kurze, offene „e“ klingt im Deutschen genauso wie das kurze „ä“. Da wir keinen Unterschied in der Aussprache hören können, schreiben wir den Klang „ä“ immer als „ä“.

„ä“ für kurzes offenes „e“: fä_agiip

**unt fä_agiip unß unsere schult, wii
auch**

wir vergeben unseren Schuldigern.

12. Silbisches „n“ nach „b“ und „p“: „fä_ageebn“ oder „fä_ageebm“?

Das silbische „n“ wird nach „b“ und „p“ von vielen Menschen wie ein silbisches „m“ und nach „g“ und „k“ wie silbisches „ng“ gesprochen. Das liegt daran, daß wir die Mundstellung der vorhergehenden Konsonanten beim Sprechen des Nasals einfach beibehalten. Der Ausspracheduden führt beide Möglichkeiten als richtig an: „fä_ageebn“ oder „fä_ageebm“.

**wii_a fä_ageebn(bm) unseren
schuldigan.**

**Und führe uns nicht in Versuchung,
unt füü_e unß nicht in fä_asuuchung,
sondern erlöse uns von dem Übel
sondan äälööse unß fon deem üübl,**

**denn dein ist das Reich und die Kraft
dän dain ißt das raich unt dii kraft
und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.
unt dii härlichkait in eewichkait, aamen.**

Überlegen Sie beim Vergleichen der orthografischen Schreibweise mit dem Schreiben nach Gehör, ob Sie die Logik unserer Rechtschreibung nachvollziehen und gutheißen können. Sobald das Gehör durch den Vergleich geschärft ist, können Sie beginnen, Texte selber nach Gehör zu schreiben. Suchen Sie sich dazu aus unseren Vorlagen die Texte heraus, die Ihnen selbst oder Ihrer Spielgruppe am meisten zusagen.

Beim **GRUPPENSPIEL** bekommt jeder Mitspieler eine Vorlage, damit er den Text mitlesen und selber eintragen kann. Eine zweite Möglichkeit besteht darin, den Text auf Overheadfolien zu kopieren und am Tageslichtprojektor mit der Gruppe zu besprechen. Für das Gruppenspiel haben wir auch das Vaterunser noch einmal als Ganzes abgedruckt. Nachfolgend finden Sie alle Texte in drei verschiedenen Versionen:

- 1. Vergleichen:** Lesen Sie Zeile für Zeile laut, vergleichen Sie die Rechtschreibung mit dem Schreiben nach Gehör und prüfen Sie, ob es mit Ihrer Aussprache übereinstimmt.
- 2. Schreiben nach Gehör:** Lesen Sie den Text in Rechtschreibung laut und schreiben Sie unter jede Rechtschreibzeile die gleichen Wörter nach Gehör.
- 3. Rechtschreiben:** Wer seine Sicherheit in der Rechtschreibung verbessern oder überprüfen will, schreibt unter die

nach Gehör geschriebenen Zeilen den Text nach den Regeln der Rechtschreibung. Das ist eine Art **Diktat ohne Vorleser, das man auch alleine üben kann.**

Danach finden Sie Spiele zur Klärung der inzwischen aufgetauchten Fragen.

4. Spiele zum Verstehen und Verankern der Rechtschreibung:

**Das „Warum“ des Schriftbilds klären
Das Falschsprech-Spiel
Teekesselchen
Wissensquizz**

Im Anschluß daran finden Sie zwei Texte mit einigen neuen Buchstaben.

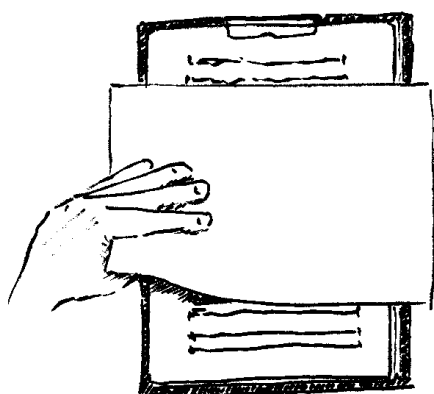
5. Vereinfachte Lautschrift: Mit diesem Text gewöhnen Sie sich an phonetische Buchstaben, die vom deutschen Alphabet abweichen.

6. Phonetische Lautschrift: Lesen Sie das Vaterunser in IPA, der internationalen Lautschrift, die im Ausspracheduden verwendet wird.

Fonetix-Training 1

„Falsch“ und „richtig“ im Vergleich

Lesen Sie Zeile für Zeile laut und prüfen Sie, ob das Schreiben nach Gehör mit Ihrer Aussprache übereinstimmt. Dann schauen Sie nach, an welchen Stellen die Rechtschreibung von der Aussprache abweicht. Je mehr Ihnen die Unterschiede bewußt



werden, desto sicherer werden Sie in der Rechtschreibung.

Sobald Sie ein Gefühl für das Schreiben nach Gehör entwickelt haben, decken Sie den Text mit einem Blatt Papier ab und schieben Sie

das Blatt Zeile für Zeile nach unten, bis Sie die nächste Zeile in Rechtschreibung lesen können.

Überlegen Sie erst, wie die Zeile nach Gehör geschrieben werden müßte, bevor Sie die Abdeckung weiter nach unten schieben. Auf dem Bildschirm lesen Sie am besten die Zeile am unteren Bildrand und scrollen den Text Zeile für Zeile nach oben.

**1. Vater unser, der du bist im Himmel,
faat_a uns_a, dee_a duu bißt im himl,**

**geheiligt werde dein Name,
gehailicht weeade dain naame,**

**dein Reich komme, dein Wille geschehe,
dain raich kome, dain wile geschee,**

**wie im Himmel also auch auf Erden.
wii im himl alsoo auch auf eeadn.**

**Unser täglich Brot gib uns heute,
unsa tääklich broot giip uns hoyte,**

**und vergib uns unsere Schuld, wie auch
unt fäagiip unß unserere schult, wii auch**

**wir vergeben unseren Schuldigern.
wiiä fäageebm unseren schuldigan.**

**Und führe uns nicht in Versuchung,
unt füüre unß nicht in fäasuuchung,**

**sondern erlöse uns von dem Übel,
sondan äälööse unß fon deem üübl,**

**denn dein ist das Reich und die Kraft
dän dain ißt das raich unt dii kraft**

**und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.
unt dii härlichkait in eewichkait, aamen.**